

## Wer war Efim Schachmeister?

Efim Schachmeister war ein bekannter Berliner Musiker, der den "deutschen Jazz" in den 20er und beginnenden 30er Jahren des letzten Jahrhunderts prägte und ein berühmtes Orchester leitete. Als Jude und Jazzmusiker war er den Nazis, den neuen Machthabern ab 1933, doppelt verhasst. Um sein Leben zu retten, verließ er frühzeitig Deutschland.

Efim wurde am 22.Juli.1894 in Kiew geboren; seine Eltern waren Juden und kamen aus Rumänien. Sein Vater Schevel Schachmeister war Kaufmann, der Beruf der Mutter Anna Schachmeister, geborene Reichmann, ist unbekannt. Efim hatte 3 Geschwister: Augustine, die Jüngste, Leo, der wohl in Efims Orchester Klavier spielte und Maria, von deren Enkelin Gabriella Spierer wir wichtige Details über das Leben des Musikers und der weit verzweigten Familie erfuhren.

Im Alter von 8 bis 9 Jahren besuchte Efim das Gymnasium in Kiew, wurde aber gleichzeitig am dortigen Kaiserlichen Konservatorium als Geigenspieler ausgebildet. Viel mehr weiß man nicht über seine Kindheit, 1910 zog er mit 16 Jahren mit seiner Familie von Kiew nach Berlin. Dort setzte er seine musikalische Ausbildung am Stern'schen Konservatorium, einer sehr berühmten Musikhochschule, fort. 1913 beendete er sein Studium und startete eine erfolgreiche Musikerkarriere.

1918 reiste er nach Kiew, seiner Geburtsstadt, und heiratete dort Rosa Nodelmann. Zusammen mit seiner Frau Rosa kehrte er vermutlich noch vor Kriegsende nach Berlin zurück.

Bereits um 1915 spielte er bei der damals so genannten „Zigeuner-Kapelle“ Popescu. Seit 1923 war er deren Leiter, trat dann ein Jahr später eine Deutschland-Tournee an, an deren Ende ein Engagement im berühmten Hotel Excelsior am Anhalter Bahnhof stand. Er spielte in den bekanntesten Berliner Nobel-Tanzlokalen mit international berühmten Musikern und erwarb den Ehrentitel „König aller Tanzgeiger“. Ab Mitte der 20er Jahre wandelte Schachmeister seinen Stil von der Tanz- und Salonmusik in Richtung Jazz und Blues.

In diese Zeit fielen zwei Schicksalsschläge. Seine Mutter stirbt am 30.August 1928 und der Musiker trennte sich wahrscheinlich im gleichen Jahr von seiner Frau Rosa; der Grund ist unbekannt. Sie waren nicht geschieden. Er überließ, „obwohl kinderlos“, seiner Frau die gemeinsame Wohnung in der Hauptstraße 69 „in entgegenkommender Weise“ und zog zur Untermiete in die Innsbrucker Straße 55.

Seine Karriere ging trotzdem unverändert weiter. In seinem Einbürgerungsgesuch schreibt Efim 1930: Ich „betätigte mich als Kapellmeister mit dem Erfolg, dass ich es vermochte, in verhältnismäßig kurzer Zeit eine geachtete Stellung in der Berliner Musikwelt einzunehmen und mir als Kapellmeister einen Namen zu machen, der auch den hohen Behörden nicht ganz unbekannt sein dürfte.“

Vor allem machte Efim Schachmeister nicht einfach nur Jazz, er vermischte das jüdische Musikantentum aus Osteuropa mit schwarz-amerikanischem Jazz. Das machte ihn wahrhaft

besonders. Keiner, wirklich keiner spielte den St.-Louis-Blues wie er. Seine Kombination aus Jazz und traditioneller jüdischer sowie Roma-Musik war auch auf Schallplatten äußerst erfolgreich.

So sah es in jener Zeit wirklich nicht schlecht für den Musiker aus. Welche Früchte hätte dieses Zusammenwirken der verschiedenen Musikstile weiter tragen können, hätte nicht die Herrschaft der Nazis mit ihrer ideologischen Verblendung dem Wirken Schachmeisters ein plötzliches Ende gesetzt.

Er ist jetzt gezwungen das ihm zur Heimat gewordene Berlin zu verlassen. Er schreibt: " Ich bin in Berlin zu dem geworden, was ich jetzt bin, fühle mich mit Berlin auf das Engste verwachsen, habe meine Mutter hier in deutscher Erde liegen, denke nicht daran, jemals nach Russland zurückzukehren oder mich sonst in einem fremdem Lande niederzulassen..." .

Von seinem letzten Wohnort in der Hauptstraße 5, wo er zusammen mit seinem Vater Schevel lebte, emigrierte er zusammen mit ihm und seinen Geschwistern zunächst nach Belgien. Während sein Bruder Leo mit seiner Frau in Brüssel blieb, wanderte der Rest der Familie über Luxemburg 1936 schließlich nach Buenos Aires in Argentinien aus. Dort heiratete Efim 1939 Rachelle Süsskind.

Ohne an seine legendäre Musikkarriere anknüpfen zu können, stirbt er am 6. Oktober 1944 in Buenos Aires an Herzversagen. Der Arzt und Musiker Wolf Gradis, der auch in Schachmeisters Band spielte, bestätigte, dass sein früher Tod auf die erzwungene Emigration zurückzuführen ist: Der Verlust der Heimat, das Klima, die erschwerten Arbeitsbedingungen, der ökonomische Druck ließen keine Ruhe zu.

Auch wenn die Nazis einen so großartigen Musiker vertrieben haben, auch wenn sie seine Musik verachteten, das Schicksal dieses Menschen wird immer in unseren Gedanken bleiben.

Efim Schachmeister ist für uns ein großes Vorbild, weil er schon als Jugendlicher mit Ausdauer und Ehrgeiz das Ziel verfolgte, ein großer Musiker zu werden. Er widmete sein Leben der Musik und vereinigte die unterschiedlichsten Musikrichtungen. Er war ein Beispiel für die multikulturelle Vielfalt und Einzigartigkeit Berlins.

Diese Ära wurde durch die Nazis jäh unterbrochen; die Nazis schrieben den Bürgerinnen und Bürgern vor, welche Musik sie hören durften, sie verboten „nichtdeutsche“ Musik. Efim Schachmeister zerbrach letztlich an dieser Ausgrenzung.

Dass der Terror so stark in das Privatleben, selbst in die Hörgewohnheiten eingriff und Menschenleben zerstörte, macht uns nachdenklich.

Wir haben uns in einem Workshop mit der Musik zur Zeit von Efim Schachmeister beschäftigt. Am meisten hat mich fasziniert, welche unterschiedliche Musik damals gespielt wurde: Swing, Jazz, Schlager wie die der Comedian Harmonists, jüdische Musik aus Osteuropa, usw. Dass es so viele unterschiedliche Kulturen gab, hätte ich nicht gedacht. Heute haben wir auch wieder diese Vielfalt. Ich könnte nicht leben ohne die ganze vielfältige Kultur um mich herum.

Wir haben uns die Frage gestellt, was es für uns bedeutet, wenn unsere Musik heute verboten würde. Wir haben einige Meinungen von Schülerinnen und Schülern unserer Klasse zusammengestellt:

Alles wäre so richtig langweilig. Ohne Musik kann man halt nicht so richtig leben. Musik drückt unsere Emotionen aus. Partys, Geburtstagsfeiern ohne Musik wären nicht so schön und würden auch keinen Spaß mehr machen.

Musik ist ein Teil meines Lebens.

Für mich wäre das schlimm, weil ich finde, Musik spiegelt das Leben wider und zu vielen Situationen gehört eine bestimmte Musik-Art. Musik drückt so vieles aus. Die Welt wäre ärmer ohne Musik, es würde etwas fehlen. Die Welt wäre „stimmungslos“.

Wenn unsere Lieblingsmusik – sei es Hip Hop oder RAP - wie die Swing- oder Jazzmusik in den 30er Jahren verboten würde, wäre ich schockiert. Mit dem Verbot würde ein Teil meines Lebens verschwinden. Ich würde die Musik einfach weiter hören. Man kann es mir doch nicht einfach verbieten. Ich würde dafür kämpfen, dass meine Lieblingsmusiker wieder singen können. Ich würde demonstrieren, ich würde die Leute zum Protest überreden.

Mich hat stark beeindruckt, dass manche Jugendliche weiterhin heimlich Musik gemacht oder gehört haben, obwohl sie verboten war. Ich könnte ohne Musik nicht leben. Musik ist mein Leben. Ich schlafe mit Musik, ich lache mit Musik, ich weine mit Musik.

Nie wieder sollte die Musik, die wir gerne hören, verboten werden.

Mit diesem Stolperstein wollen wir Efim Schachmeister ehren, wollen dafür sorgen, dass er nie vergessen wird.

Wir gedenken seiner und auch seines Vaters Schevel, der ebenfalls in der Emigration in Buenos Aires starb. An dem heutigen Tag legen Rosen nieder, um unsere Verbundenheit mit ihnen zu zeigen.



Fotos: Sophia Schmitz, Ida Decker